

kurzer Zeit Meisterwerke. Wieder andere wie die Herren Nehm und Leuschke polierten ganze ~~MM~~ Muscheln, die mit Gips oder Zement angefüllt auf einem polierten Holzständer angebracht wurden und ein schönes Geschenk darstellten. Herr Schülke und Gustav Guttenbeil machten auch Ringe aus Schildpatt, und Herr Leuschke legte schon den Grundstein zur Kokosnuss- und Knochen-Arbeit. Da aber diese Rohmaterialien zum Teil schwerer zu erhalten waren, so dauerte es auch nicht lange, bis sich selbst diese Künstler hauptsächlich mit Paua beschäftigten.

Nachdem Herr Leuschke früher hübsche Gürtelschnallen aus Kokosnuss hergestellt hatte, schnappte eines Tages nun Werner Jahnke die Idee, eine Gürtelschnalle aus weissem Knochen zu arbeiten und mit Paua-Muschel einzulegen. Ich glaube, sein Bruder verfertigte sie. Und nun gab es natürlich gleich wieder eine gute Zahl, die sich auf diese neue Idee stürzten, und bald erschienen die schönsten Variationen von Schnallen mit Sätzen von Knöpfen auf dem Markt. Unter anderen entdeckte man die Herren Spemann, Retzlaff, David, Lundt in diesem Geschäftszweig, der aber nach einer kurzen Hochkonjunktur wieder einschlief.

Nur Hans Braunias blieb einstweilen noch bei den Kamm- oder Pilgermuscheln (Scallops), weil er hierbei noch seine Malerkunst ausüben konnte; aber heutzutage scheint auch bei ihm schon das Interesse für den natürlichen Glanz der Paua-Muschel zu überwiegen. -

Als wir dann hier in Pahiatus ankamen, gab es erst eine Menge Arbeit, um das Lager einigermaßen einzurichten. Es existierte keine Arbeitshütte, und im Regen und kalten Wetter wagte man sich noch nicht so eilig hinaus ins Freie. In den Hütten wollte man aber den Paua-Staub auch nicht haben. Allmählich, fast un bemerkt, erschien ein Holzbock nach dem anderen -- wie schwer auch das Holz dazu aufzutreiben war -- in den unmöglichsten windgeschützten Ecken des Lagers; und wie ~~MM~~ die Sonne wanderte, so mussten auch die Arbeitsviertel dementsprechend umgewechselt werden. Das gab nun Altmeister Coberger den Anlass, sich ein Loch zu graben und dasselbe mit Windschutz zu versehen. Dieses erregte grosses Aufsehen und teilte jedem mit, dass die alte Firma wieder aktiv war. (Der Alte hingegen musste sich bei seiner Inspektionsrunde jedesmal überzeugen, ob kein Ausbruchversuch im Gange war). Und wie Champignons wuchsen nun Arbeitsstätten aller Art im Freien, bis sich nach neun Monaten die Autoritäten gezwungen sahen, einige Zelte für diese unermüdlichen Kunsthandwerker aufzubauen.

Generaldirektor Coberger liess sich durch nichts anfechten und blieb in seiner Burg, wo er jetzt Gross-Produktion betreibt. Papa Leuschke hat einen warmen Stammsitz auf halbem Wege und wurde schon während eines Hagelschauers dort gesehen. Herr Schechinger hatte sich in einer Ecke, zwischen Latrine und Flügel D, ein geheimes Plätzchen reserviert und sich bereits zum Geschäftskonkurrenten emporgearbeitet. Und als sich Werner Jahnke richtig in die Arbeit stürzte, schwang er sich kraft seines künstlerischen Auges binnen kurzem beflügelt zu den Spitzenläufern.

Die undankbare Kinderschuh-Periode war vorüber. Man sah, wie sich die Sache rentierte. Mit jeder Woche traten neue Interessenten in die Industrie ein, sodass jetzt die Zahl derer, die sich noch gar nicht irgendwie daran beteiligt haben, an den Fingern abzählbar ist. Alle Stadien vom erfahrenen Künstler bis zum Lehrling sind vertreten, und es wäre eine zu schwere Aufgabe, sie alle hier der Reihenfolge nach aufzuzählen. Du brauchst nur irgend eines schönen Tages am Morgen um 8 Uhr am Tore zu sein und die Werkzeug-Ausgabe zu verfolgen, oder besser noch, die Runde im ~~Lager~~ Lager zu machen, und Du wirst staunen, wie viele Du in ihrem Geschäftsbereich finden wirst. Selbst der frühere Küchen-Chef, unser Redakteur, "Meine Wenigkeit", "Dr. Hiob Prätorius", "Shunderson", "Dr. Watson", "Sherlok Holmes" und "Der Schlafende Engel" tauchten letzthin in den Armen unserer Industrie auf, sicherlich mit Interesse, hoffentlich mit Talent.

Ja, das Ansehen und die Wohlhabenheit der Industrie sind erstaunlich gestiegen. Kein Wunder, dass mit der allgemeinen Hebung des künstlerischen Niveaus die Nachfrage nach den Produkten unserer Industrie auf dem Markt entsprechend stieg! - Die zur Anwendung kommenden Instrumente gehen vom selbstgefertigten Meissel bis zum elektrischen Polier-Apparat. Dauernd werden neue Möglichkeiten ausprobiert, neue Formen entworfen. Man sieht heute Buchstaben in verschiedenen Grössen und Schriftarten, Tiere und Vögel aller Art, Farnblätter, Herzen, Kreuze, Armbänder und Manschettenknöpfe, Nadelkissen, Briefbeschwerer und Tintenfüsser, reine Paua-Arbeit oder eingelegt in Holz, Knochen oder Hirschhorn, angeklebte wie angenietete Nadeln, usw. Gross ist schon die Auswahl, und immer noch eröffnen sich neue Gebiete.

Unzweifelhaft ist viel den Gründern dieser Industrie zu verdanken, die so dazu beitrugen, eine solche Arbeitslust im Lager zu erwecken, wobei schon unzählige Stunden hin-